

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarratsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 120

Donnerstag, den 14. Oktober 1909

45. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 11. Okt. Zur Unterstützung bedürftiger Erfinder in Württemberg wurde von Privaten ein Erfindersfonds von 100 000 M. gesammelt, der von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel verwaltet wird.

Stuttgart, 11. Okt. Die Versuche mit Straßenteerung, welche die Straßenbauverwaltung zur Verminderung der Staubbelästigung gemacht hat, haben sich da, wo die Teerungsarbeiten nicht durch Regengüsse beeinträchtigt worden sind, recht gut bewährt. Davon kann man sich besonders gut auf der vielbefahrenen Straße nach Solitude überzeugen. Die Straße hat eine förmliche Asphaltdecke bekommen, wo der Regen jedoch dazu gekommen ist, tritt die Härtung nicht ein und es bildet sich ein schwarzer Morast. Das macht sich besonders unliebsam bemerkbar bei den Teerungen, welche die Stadtverwaltung in einigen städtischen Straßen hat vornehmen lassen. Hier sind viele Klagen über Beschmutzung der Kleider und Treppen laut geworden. Von den projektierten 34 Kilometern Teerung auf verschiedenen Strecken des Landes sind bis jetzt 18,5 Kilometer zur Ausführung gelangt. Der Rest soll im nächsten Jahre geteert werden.

Stuttgart, 11. Okt. Den rastlosen Bemühungen der Polizei ist es nach 10 Tagen, die seit dem Kaufmannschen Juwelendiebstahl vergangen sind, gelungen, die Täter zu ermitteln, d. h. einstweilen ihre Persönlichkeiten festzustellen. Habhaft ist man ihrer noch nicht. Es handelt sich um 2 Personen, den stellenlosen, vielfach vorbestraften 31jährigen Misenden Gustav Kode, einen geborenen Stuttgarter, und einen ebenfalls stellenlosen 22jährigen Kellner namens Joseph Schilling, der aus Altona stammt. Beide hatten hier mit einem übel beleumundeten Subjekt, namens Ostertag, dem Sohn einer hiesigen Pfandleiherin, in der kritischen Nacht verkehrt und es ist auch festgestellt worden, daß Kode und Schilling, die sich in einer hiesigen Pension aufgehalten, in der erwähnten Nacht in der Richtung nach Frankfurt abgereist sind. Weiter ist erwiesen, daß beide wieder nach Stuttgart zurückgekehrt und am Samstag mittag in der Richtung Karlsruhe-Basel abgefahren sind. Es hat sich herausgestellt, daß Kode und Schilling auch die Urheber verschiedener seit Anfang September hier vorgekommener Einbruchdiebstähle schwerer Art waren.

Stuttgart, 13. Okt. In Sachen des Juwelendiebstahls ist bei der Kriminalpolizei die Nachricht eingelaufen, daß heute früh der eine der beiden Einbrecher, Schilling alias Valenta, in Frankfurt a. M. festgenommen worden ist.

Stuttgart, 13. Okt. Der der Mittäter-schaft beim Kaufmannschen Juwelendiebstahl verdächtige Bruder des Haupttäters Gustav Kode, Eugen Kode, welcher flüchtig ging, ist heute in Altona verhaftet worden.

Stuttgart, 11. Okt. Die württembergischen Wasserwerksbesitzer hielten dieser Tage in der Liederhalle eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Es handelte sich um die Gründung einer Organisation. Marquardt (Stuttgart) referierte hierüber. Er brachte zahlreiche

Klagen aus der Praxis seit Bestehen des Wassergesetzes vom Jahre 1900 zur Erörterung, die sich namentlich auf Schädigungen der Wasserwerksbesitzer beim Ankauf von Quellen durch Gemeinden zwecks Wasserversorgung bezogen. Man solle versuchen, zunächst die Wasserwerksbesitzer an den einzelnen Flüssläufen zusammenzuschließen, wie das zum Teil bereits geschehen sei, und dann eine Zentralstelle für Rechtsschutz und technische Auskünfte errichten. In der Erörterung sprachen Hemming (Nehzingen), Hauptmann a. D. Eilsberger (Höfen), Fabrikant Bier (Gingen a. Br.), Mühlebesitzer Blank (Kanzach), Landtagsabgeordneter Schmid (Großingersheim), Fabrikant E. Gminder (Neutlingen) u. a. Das Ergebnis war, daß die Versammelten einstimmig der Organisationsgründung zustimmten und ein vorläufiges Komitee zur Beratung der Satzungen wählten. Die Zahl der Interessenten beläuft sich auf mehrere Tausend.

Stuttgart, 9. Okt. Oberbürgermeister v. Gauß hat das Ehrenpräsidium über die 9. Fachausstellung des Verbands Deutscher Flaschner-, Klempner- und Installateur-Innungen übernommen, die vom 4. bis 20. Juni nächsten Jahres in der Gewerbehalle zu Stuttgart abgehalten wird und bekanntlich unter dem Protektorat des Königs stattfindet.

Enzberg, 9. Okt. Am 7. Oktober fand hier eine Versammlung von Gemeindevertretern aus 22 Orten der Bezirke Maulbronn, Baihingen a. G. und Leonberg statt behufs vorläufiger Besprechung über die Bildung eines Elektrizitätsverbandes. Der Versammlung wohnten auch Vertreter der Staatsbehörden bei. Baurat Eugenhan und Ingenieur Duibendorfer gaben Erklärungen über das projektierte Werk ab. Danach soll das Elektrizitätswerk auf die Markung Enzberg zu stehen kommen. Es sollen aus der Enz 537 Pferdekkräfte gewonnen werden.

Eßlingen, 11. Okt. In der Schwäbischen Rundschau veröffentlicht der 82jährige Schlosser Zimmermann-Denkendorf, den mehrere Zeitungen im Neckar bei Rönigen hatten ertrinken lassen, folgende Nachricht: Denkendorf. Meinen vielen Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß ich, als mir die Mitteilung von meinem Ableben überbracht wurde, zu Hause gemächlich mein Pfeifchen rauchte. F. Zimmermann, Schlosser, sen. — Der Verunglückte ist der Kaufmann Wilhelm Krüger aus Kirchheim. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er freiwillig in den Tod ging, man fand noch 32 Pfg. bei ihm.

Tübingen, 11. Okt. Der Bau der Tübingen-Herrenberger Bahn ist wieder ein beträchtliches Stück vorwärts geschritten. Es wurde, wie der „Tüb. Chron.“ zu entnehmen ist, im Schloßbergtunnel der letzte Schlußstein verlegt und die Schlußsteinfeier begangen. Der 300 m lange Tunnel ist nun in seiner ganzen Länge fertiggestellt, so daß jetzt die Verbindungsstrecke zwischen Neckar- und Ammerthal hergestellt ist. Als Fortsetzung des Tunnels wird eine Bahnbrücke über den Neckar in Eisenbeton mit zwei Gewölbedeckungen von je

34 m Spannweite ausgeführt, von den der eine Bogen gegenwärtig betoniert wird.

Nehzingen, 10. Okt. Heute wurde hier die von dem Württ. Bezirksverein deutscher Chemiker gestiftete Gedenktafel für den berühmten Chemiker Chr. Fr. Schönbein enthüllt. Die Festrede hielt Prof. Dr. Haußmann. Der Enthüllungsfest schloß sich ein Festmahl im Hotel Sprandel an.

Giengen, 11. Okt. Den Orgelbaumeistern Gebrüder Link hier wurde für die in Wiesbaden ausgestellte Kirchenorgel die goldene Medaille zuerkannt. Die Orgel trägt die Opuszahl 502 und ist für eine Kirche in Stuttgart erbaut.

— Die Unsitte der Spendung von Freibier bei Gemeindevahlen, besonders bei Schulttheißenwahlen, hat schon zu den übelsten Folgen für Wähler und Gewählte geführt. In letzter Zeit ist diese Unsitte wiederholt im Jagstkreis zutage getreten, weshalb die Kreisregierung in Ellwangen den Oberämtern als besondere Maßnahme empfiehlt, geeignete Belehrungen über das Unmoralische der Annahme und Spendung von Bier, Wein und ähnlichen Gaben bei öffentlichen Wahlen zu geben und bei Gemeindevisitationen vor der Beteiligung an solchen Zechereien zu warnen und auch auf die Bestimmung des Strafgesetzbuches hinzuweisen, die den Stimmlauf verbietet. Die Kreisregierung empfiehlt ferner: Strenge Ueberwachung der Wirtschaften vor, am und nach dem Wahltag, besonders auch Verweigerung der Verlängerung der Polizeistunde, Einleitung des Wirtschaftsentziehungsverfahrens gegen Wirte, die durch Wahlzechgelage ihr Gewerbe zur Förderung der Böllerei oder Unsitte mißbrauchen, disziplinäre Behandlung von Gemeindebeamten und Mitgliedern der Gemeindegemeinden, die anlässlich ihrer Wahl an Zechereien, wenn auch nur durch Kostenbestreitung, sich beteiligen.

Pforzheim, 11. Okt. Von dem gestern nachmittag 12.48 Uhr von hier nach Karlsruhe abgegangenen Personenzug, der eine große Anzahl Wagen führt, entgleisten bei der Station Königsbach die vier hinteren Wagen, in denen aber nur einige Personen saßen. Es wurde niemand verletzt, doch bemächtigte sich der Zuginsassen ein großer Schrecken und sie sprangen zum Teil aus den Wagen heraus. Die Gleise wurden beschädigt und der Betrieb war bis abends 7 Uhr gestört. Die Entstehungsursache ist, daß der Zug auf einem falschen Gleis einfuhr und dann wieder zurückfahren mußte, wobei die vier hinteren Wagen aus dem Gleis sprangen.

Straßburg, 12. Okt. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr stürzte in der Schin-terstraße, hinter der katholischen Garnisonskirche, ein 5 Stock hoher Neubau unter donnerartigem Getöse in sich zusammen. Die an dem Bau beschäftigten Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bereits eine halbe Stunde nach dem Einsturz waren 10 Verunglückte geborgen, unter ihnen 4 Tote. Eine ungeheure Menschenmenge war nach der Unglücksstätte geeilt, worunter Angehörige der beim Bau beschäftigten Arbeiter. Herzzerreißende Szenen spielten sich bei der Bergung der Verunglückten ab. Nach einer Mitteilung des Bürgerhospitals

sind dort bis 12 Uhr mittags 17 Personen, darunter 4 Tote eingeliefert worden. — Nach einer anderen Meldung waren auf dem Neubau des Bauunternehmers Kern zur Zeit der Katastrophe 50 Arbeiter beschäftigt, von denen 25 mit der einstürzenden Mauer in die Tiefe gerissen wurden. Der Einsturz wurde auf nicht vor-schriftsmäßige Beschaffenheit des Mörtels zurückgeführt. Heute nachmittag wird der stehen gebliebene Teil des Neubaus, soweit er gefährdet ist, niedrigergerissen werden. Zwei der schwerverletzten Arbeiter sind bereits gestorben.

Nürnberg, 12. Okt. Das Luftschiff Pariseval 3 ist heute nachmittag um 5 Uhr von Frankfurt kommend hier eingetroffen, hat über der Stadt gekreuzt und ist um 5 Uhr 25 Min. auf dem Landungsplatz am Duzendteich glücklich gelandet. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden, die das Luftschiff stürmisch begrüßten. Das Luftschiff will wegen Motordefekts hier über Nacht bleiben und morgen die Fahrt nach Augsburg fortsetzen.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Bei der heutigen Preisverteilung der Fliegerwoche der Fla erhielten de Caters und Blériot die ersten Preise. Während de Caters den ersten Preis der Stadt Frankfurt mit 4000 Mk. und Blériot den zweiten gewann, blieb dieser bei dem von Krupp gestifteten Höhensteuerungspreis von 10 000 Mk. und dem Fünfkilometerwettbewerb Sieger und de Caters erhielt die beiden zweiten Preise.

Düsseldorf, 8. Okt. Was alles als „Limonade“ verkauft wird, erhellte wiederum drastisch aus folgender Gerichtsverhandlung gegen den Händler Emil Heuser aus Elberfeld. Derselbe zog auf Kirchmessen umher und bot Limonade in Gläsern feil. Das zum Spülen der Gläser benützte Wasser war voller Schmutz und mit Zigarrenstummeln durchsetzt. Die Limonade selbst war nichts als Zuckerwasser, das nach der chemischen Untersuchung mit roter Tinte gefärbt worden war. Sowohl das Schöffengericht in Opladen wie die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilten den unsauberen Menschen zu zwei Wochen Gefängnis.

Das Militär-Wochenblatt veröffentlicht die Anstellung von 14 türkischen Offizieren als Leutnants à la suite der preussischen Armee. Acht sind Infanterie-Regimentern zugeteilt, drei der Kavallerie und je einer der Feldartillerie, den Pionieren und den Eisenbahnruppen. Zugleich wird eine Anzahl preussischer Offiziere zur Disposition gestellt, die, wie man hinzufügen darf, nach der Türkei gehen, um als Instruktoren tätig zu sein, es sind dies überwiegend Hauptleute bezw. Rittmeister, nur 3 Stabsoffiziere. Der Infanterie und Kavallerie gehören je drei Herren an, der Feldartillerie zwei, der Fußartillerie einer und zwei dem Ingenieurkorps. In Konstantinopel befindet sich bereits Major v. Byern und Hauptmann Aubert. Alle Herren erhalten im türkischen Dienst einen um eine Stufe höheren Dienstgrad. Von den früher in die Türkei entsandten Herren sind dort noch tätig der Feldartillerist Imhof Pascha und der Infanterist v. Ditsfurth Pascha.

— Von dieser Woche an wird der Reichsbank-Diskont auf 5 Prozent, der Lombard-Zinsfuß auf 6 Prozent erhöht. Das Geld wird also wieder teurer, nachdem — es vielfach überhaupt nicht billig geworden.

— Was der Ringkampf einbringen kann, dafür ist die Tatsache ein Beweis, daß sich der ehemalige Meisterschaftsringer Siegfried ein Rittergut für 320 000 Mk. gekauft hat, das er fortan selbst zu bewirtschaften gedenkt.

— Im Wiener Gemeinderat führte Bürgermeister Dr. Lueger aus: „Es sind 30 Jahre, daß das Bündnis mit dem Deutschen Reiche geschlossen wurde. Dieses Bündnis hat sich während der ganzen Zeit seines Bestandes als eine der segensreichsten Institutionen erwiesen. Wir alle denken noch dankbar an die Wirkungen, die das Bündnis speziell dahin gehabt hat, daß ein Krieg in der letzten Zeit vermieden wurde.“ Der Bürgermeister erbat sodann die Ermächtigung, aus diesem Anlaß dem Kaiser die alleruntertänigste Guldigung darbringen und gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck geben zu dürfen, daß das Bündnis für

immerwährende Zeit erhalten bleiben möge. (Lebhafte Beifall.) Die Gemeinderäte erhoben sich von den Sitzen.

Aus Stadt und Umgebung.

— Se. Majestät der König hat am 9. Okt. auf das Forstamt Sittenhardt mit dem Sitz in Hall den Oberförster Hopfengärtner in Wildbad seinem Ansuchen entsprechend versetzt.

Neuenbürg, 11. Okt. In der heutigen Sitzung des Vorstands des Bezirkswohltätigkeitsvereins im Gasthof zum Bären hier verabschiedete sich von dem Verein der bisherige Vorsitzende Stadtpfarrer Auch-Wildbad, der nach 15jähriger segensreicher Tätigkeit an der Spitze des Vereins den Vorsitz anlässlich seines Wegzugs nach Cannstatt niederlegte. O. A. Mann Hornung sprach dem Scheidenden den Dank des Vereins für die treue Tätigkeit im Verein u. die liebenswürdige Leitung desselben aus. Die Stellvertretung des Vorsitzenden bis zur Neuwahl durch die Mitgliederversammlung wurde Dekan Uhl hier übertragen.

Neuenbürg. (Aus der Bezirksratsitzung vom 11. Oktober 1909.) Th. Kimmmerlen, Wirt aus Eßlingen sucht um die Erlaubnis zum Ausschank von Wein und Branntwein in dem Bäckermeister Kometsch'schen Anwesen in Wildbad nach. Das Gesuch wurde in mündlicher Verhandlung abgewiesen, da ein Bedürfnis zum Betrieb einer weiteren allgemeinen Weinwirtschaft in Wildbad nicht anerkannt werden konnte. Hermann Schmid, Metzgermeister in Wildbad erhält die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft z. Eintracht daselbst. Kaminfegermeister Walliser in Herrenalb erhält die Erlaubnis zum Reinigen der Ofen und Herde in staatlichen Gebäuden insoweit, als ein Hafnermeister in Herrenalb und Umgebung nicht wohnhaft ist.

Unterhaltendes.

Herzlos.

Erzählung von S. Ch. von Zell.

[Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

„Na, damit sollte mir 'mal einer —! Auf Sie lasse ich nichts kommen, Frau von Thingen, das wissen alle. Es fällt aber auch keinem ein, ein Wort gegen Sie zu sagen. Jedermann weiß, wie Sie an diesen Kindern gehandelt haben. Gott, und daß Ihnen nun auch gerade das sterben mußte!“

Frau von Thingen führte das schwarz geränderte Taschentuch an die Augen. „Er war nicht hübsch und auch nicht sehr begabt, — ich sage Ihnen: kein Vergleich mit meinem Viktor! aber man gewinnt solch' Kind so lieb, das man so klein übernommen hat, fast wie ein eigenes. Kitty war ja schon neun Jahre.“

„Ein seltsames Mädchen, das habe ich immer gesagt. Sie hatte von klein auf so 'was kaltes apartes.“

Frau Alwine nickte ernst. „Das ist's. Es ist traurig, so etwas auszusprechen, und ich hüte mich auch sonst wohl. . . Aber Ihnen, einer alten Freundin des Hauses darf man's ja sagen: sie ist herzlos. Ich will nicht von mir sprechen. Ich bin ja die Stiefmutter, und das kann sie vielleicht nicht vergessen. Aber sie zeigt auch kein Gefühl für ihren Vater, für ihre kleinen Geschwister, die ihr mit der ganzen unschuldigen Liebe ihrer Jahre entgegenkommen.“

Frau von Uhle war eine der redseligsten Damen der Umgegend. Böse Zungen nannten sie „die Neuigkeitskrämerin“. Sie war im Grunde gutmütig und wollte niemanden schaden. Aber die Sucht, überall das Neueste erzählen zu können, die Vertraute Aller sein oder doch vorstellen zu wollen, hatte sie schon oft zu Indiskretionen verletet. Wo das Unglück in eine Familie eintrat, eine Krankheit ausbrach oder ein freudiges Ereignis die Hilfe einer erfahrenen Freundin wünschenswert machte, da war sie zur Stelle und setzte all ihre Kräfte ein. So hatte sie sich viele Leute zu Dank verpflichtet und war eigentlich in der ganzen Nachbarschaft beliebt oder auch ein wenig gefürchtet. Jetzt war sie verreiselt gewesen und erst an Felix Sterbetag zurückgekehrt. Am nächsten Morgen erschien sie bei Thingens.

Auf dem Rückwege vom Sterbehaus sprach sie bei der Pastorin ein. Die Güter der Thingens und Uhles waren in demselben Dorfe eingepfarrt. Beim Nachmittagskaffee brachte die Pastorin das Gespräch auf Kitty Thingens Eigentümlichkeit, von der die Uhle wieder so schlagende Beweise gehabt hatte.

„Um — ja“, machte der Pastor. Ein wenig sonderbar war sie stets. Keine meiner Konfirmandinnen hat mir so wenig Einblick in ihr Inneres gegönnt. Sie war eine fleißige Schülerin, aber sie konnte einen mit ihren Fragen oft gar in Verlegenheit setzen; Alles wollte sie genau wissen, Alles mit dem Verstande zergliedern.“

„Aha, sagte seine Gattin.“

„Dabei ist sie grundehrlich und wahrheitsliebend, gestand jedes begangene Unrecht sofort ein und zeigte ein Gerechtigkeitsgefühl, wie ich's kaum je bei einem Kinde fand. Freilich auch eine entschiedene Unachtsamkeit mit den Fehlern Anderer und einen Hang zu Ungewöhnlichkeiten, der so tief gewurzelt ist, daß ihr natürlich und selbstverständlich scheint, was Andere zuletzt ergreifen würde. Vielleicht, daß diese Trübsal ihr zur Läuterung wird und manche Härte ihres Charakters mildert.“

Der Geistliche blies gedankenvoll einige Rauchwolken aus seiner Pfeife und fuhr fort: „Erinnerst du dich noch jener Geschichte mit dem Ringe?“

„Ja, wie war es doch? Kitty beschuldigte ein anderes Mädchen, ihr einen Ring gestohlen zu haben?“

„Sie trug einen Ring, der ihrer verstorbenen Mutter gehört hatte. War er ihr zu weit, oder hatte sie damit gespielt — eines Tages fiel er ihr während der Konfirmandenstunde vom Finger. Sie suchte darnach, ich verwies ihr dies aber und sie wartete still bis zum Schluß der Stunde. Freiwillig blieben die anderen Mädchen und halfen ihr suchen. Nur eine, — die Else Baumann von Frauendorf, die neben Kitty saß —, hatte sich unbemerkt entfernt. Der Ring fand sich aber nicht. Plötzlich jagte eines der Mädchen: „Wo ist Else? Fiel der nicht während der Stunde ein Bleistift hin?“

— Das hatten mehrere bemerkt. Ich hatte Textstellen diktirt, die die Kinder auswendig lernen sollten. Es fiel Kitty ein, daß Elise den Ring oft bewundert hatte, und sie sprach dies auch aus. Ich war in den Garten gegangen und glaubte, die Mädchen seien längst fort; da kam Kitty zu mir und teilte mir mit, daß sie überzeugt sei, Elise Baumann habe den Ring gestohlen. Ich versprach ihr am nächsten Tage — ich hatte den Nachmittag eine dringende Sache — Elise aufzusuchen und zur Rede zu stellen. „Dann hat ich alle Mädchen, die noch versammelt und sehr aufgeregert waren, zunächst über die Angelegenheit zu schweigen. Am folgenden Morgen um 7 Uhr erschien Kitty bei mir. Der Ring war gefunden. Am Abend, als sie ihr Kleid auszog, war er aus der Falbe die um den Rock saß, gefallen. Ich sprach ihr meine Freude aus, daß die Sache aufgeklärt sei, ohne daß Baumanns von dem Verdacht erfahren und fügte hinzu, ich wolle in die Schule gehen und in der Klasse erzählen, daß der Ring wieder da sei. — Baumanns wissen es aber, antwortete sie errötend.“

Und nun erzählte sie, daß sie um 4 Uhr aufgestanden sei und allein den weiten Weg nach Frauendorf gemacht habe, um Elisen abzubitten und ihr den Ring zu schenken! Sie kam direkt von dort und hatte noch keinen Bissen gegessen. Ich machte ihr Vorstellungen. Die Leute hatten natürlich gar kein Verständnis für diese Handlungsweise, und Herr von Thingen würde ärgerlich sein, daß sie das Andenken weggegeben hatte. Kitty aber antwortete in ihrer bestimmten Weise: „Ich war ihr doch eine Sühne schuldig, denn ich war schuld, daß die Andern sie seit gestern für eine Diebin hielten. Darum muß ich ihr etwas geben, das mir selber wert war. — Ich bitte dich, welches Kind hätte so gedacht und gehandelt?“

Doch gerade weil der Geistliche etwas für seine frühere Schülerin übrig hatte, war er sehr enttäuscht über die kühle gleichgültige Art, mit welcher Kitty seinen Zuspruch bei seinem Trauerbesuch aufnahm. Und nicht nur ihm fiel die eifige Ruhe des jungen Mädchens beim

Begräbnisse auf. Wie aus Marmor gemeißelt schienen die feinen Züge. Ihre klassische Reinheit war vielleicht noch nie so hervorgetreten als jetzt, da das schwarze Kleid ihre Weiße noch hob, aber es war eine Schönheit, die kalt ließ.

Nur einmal zuckte Bewegung über Kitty's Antlitz. Amtsrichter Reichmann war mit Frau und Söhnchen gekommen. Als der zehnjährige Heinz sah, wie die großen Leute auf die Mitglieder der Familie Thingen zuschritten und ihnen die Hand drückten, meinte er, desgleichen tun zu müssen. Da er sich aber an die Eltern nicht heranwagte, so ging er auf Kitty zu, die er lange heimlich verehrte, und reichte ihr sein Härdchen. Sie nahm es freundlich und strich ihm mit der Linken über das blonde Haar.

„Ich danke dir für deinen Brief, Heinz“, sagte sie leise.

Und wie er in die dunklen, tief melancholischen Augen schaute, sagte er mit jener unbewußten Empfindlichkeit, die Kinder gelegentlich das rechte Wort finden läßt, wo es Erwachsene mit vielem Grübeln nicht treffen können: „Ich hab' ihn so lieb gehabt.“

Er war selbst erstaunt über seine Kühnheit, als er heraus war. Noch mehr erstaunte er aber, als Kitty sich zu ihm niederbeugte und seine rosigen Lippen küßte. Als sie sich wieder aufrichtete, sah Heinz, daß ihr zwei große Tränen langsam über die Wangen rollten, die einzigen, welche man sie vergießen sah. Des Knaben Hand behielt sie in der ihren und er stand halb stolz, halb scheu über solchen Vorzug, während der ganzen Andacht am Sarge neben ihr.

Frau Reichmann hatte die kleine Szene beobachtet. Durch ihre Söhne wußte sie mehr als andere von Kitty's Fürsorge für den kleinen Verstorbenen. Ihr mütterliches Herz schlug teilnehmend für die trauernde Schwester. Nach der Feier trat sie auf sie zu, küßte ihre beiden Wangen und sprach: „Der Herr helfe Ihnen, mein armes Kind!“

Kitty ließ es stumm über sich ergehen, küßte Heinz noch einmal zum Abschied und ging aufrechten Schrittes hinaus, um sich in der Einsamkeit ihres Zimmers ihrem Schmerz zu überlassen.

Als Reichmanns wenige Tage später ihren Kondolenzbesuch bei Thingens machen wollten, hörten sie, daß nur Fräulein Kitty daheim sei.

„Laß uns einen Augenblick zu dem armen Mädchen gehen,“ bat die warmherzige Frau. Der Amtsrichter war's zufrieden.

Dann saßen sie zusammen in Frau von Thingens bunt dekoriertem Salon und sprachen von Felix. Die Thinger'schen Kinder waren viel bei Reichmanns im Hause gewesen. Kitty hatte ihren Bruder vielfach begleitet, wenn er seinen geliebten Heinz besuchte. So war auch sie dort heimisch geworden, und da sie Felix wohl versorgt und vergnügt wußte, hatte sie sich harmlos und heiter dem Verkehr mit dem ihr im Alter näher stehenden Willibald hingegen. Zum ersten male ging Kitty Reich-

manns gegenüber aus der starren Zurückgehaltenheit heraus, mit der sie sich in ihrem Schmerz bisher umpanzert hatte. Bei diesen Menschen, die stets gütig gegen Felix gewesen waren, konnte sie sich aussprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Jubiläum der Postkarte konnte am 1. Oktober begangen werden. Vor 40 Jahren trat diese Schöpfung des Generalpostmeisters Stephan ins Leben. Die Idee zu ihrer Einführung trug der damalige Geheimposttrat 1865 in einer Denkschrift vor, die er auf der fünften deutschen Postkonferenz verteilte. Aber die Protokolle dieser Konferenz enthalten kein Wort über den Vorgang, Stephan fand nämlich mit seiner Erfindung beim preussischen Generalpostamt keinen Anklang. Man wies auf die noch nicht genügende Organisation des deutschen Postdienstes hin und fürchtete bei der Annahme eine Verminderung der Einnahmen. Als weitblickender erwies sich die österreichische Postverwaltung. Nachdem Prof. Dr. Emanuel Herrmann vier Jahre später einen ähnlichen Vorschlag eingebracht hatte, wurde die „Korrespondenzkarte“ am 1. Oktober 1869 dort eingeführt. Binnen drei Monaten sollen nicht weniger als drei Millionen Karten verkauft worden sein. Solcher Erfolg machte auch in Preußen stutzig. Vom Amtsantritt Stephens als Generalpostdirektor an wurde im Jahre 1870 vorläufig die Karte als Formular ohne eingedruckten Frankostempel benutzt. Sie kostete einen Silbergroschen. Trotzdem wurden am 1. Tage in Berlin 50 000 Stück verkauft, und im Kriege sollen 10 000 000 Feldpostkarten den Verkehr zwischen der Heimat und der Armee vermittelt haben. Jetzt folgten die anderen Staaten, noch im gleichen Jahre Großbritannien, Luxemburg und die Schweiz, im nächsten Jahre Belgien, die Niederlande und Dänemark, dann Schweden, Norwegen und Rußland, schließlich Amerika, Frankreich, Spanien, 1874 Italien und als letztes Land 1876 Griechenland. Mit dem Weltpostvertrage vom 1. Juli 1878 fand die Karte über alle Kulturstaaten Verbreitung. Schon 1894 betrug der Jahresumsatz an Karten nicht weniger als drei Milliarden.

Dbstpreiszeitel.

Stuttgart, 12. Okt. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 215 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 138 Wagen. Die Zufuhren verteilten sich auf folgende Länder: 95 aus Italien 960 bis 1100 Mk., 15 aus Preußen 1000—1080 Mk., 7 aus Osterreich 1050—1060 Mk., 10 aus Frankreich 1080—1180 Mk., 5 aus der Schweiz 880—1020 Mk., 6 aus Belgien-Holland 1000 bis 1040 Mk., (erzielte Preise per 10 000 Kgbahnamtliches Gewicht Stuttgart). Nach auswärts wurden 94 Wagen versandt. Kleinverkauf: 5 bis 5.70 Mk. Marktlage: sehr lebhaft.

Weinpreiszeitel.

Besigheim Lauffen a. N. 12. Okt. Für 3 Hektol, von 75—110 Mk. Ziemlich Käufe

auf Mittelpreis und einzelne Käufe auf 5 und 10 Mk. über Mittelpreis.

— Bönningheim 12. Okt. Lese in vollem Gang; heute ziemlich verkauft 69—73 Mk. pro 3 Hektol.

Schorndorf. Geradstetten 12. Okt. Lese in vollem Gang, Menge schlägt vor, Güte besser als geglaubt, einzelne Käufe zu 100 Mk. pro 3 Hektol.

— Schnait 12. Okt. Verkauf gut. Preise 107 Mk., 110 Mk., 112 Mk. und 113 Mk. pro 3 Hektol.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Der mit seinen 1024 Seiten besonders umfangreich geratene XIX., von Sternberg bis Vector reichende Band von Meyers Großem Konversations-Lexikon liegt uns heute vor. Die Text und Illustration in gleicher Weise zuteil gewordene Sorgfalt, die wir so oft in den früheren Bänden festgestellt haben, zeichnet auch dieser Band aus, der ein geradezu glänzendes Material von 43 schwarzen und 12 farbigen Tafeln in feinsten Ausführungen, 21 typographischen, politischen, geologischen und Sternarten und 31 mehr oder weniger umfangreichen, zum Teil auch noch illustrierten Textbeilagen aufweist. Ein Verweilen bei letzteren ist besonders interessant, weil durch sie die erstaunliche Vielseitigkeit des „Großen Meyers“ bestätigt und zugleich das Bestreben des Verlags gekennzeichnet wird, den Benutzer des Lexikons nicht nur über Einzelbegriffe aufzuklären, sondern ihm auch abgerundete Zusammenfassungen und Uebersichten zu geben. So nennen wir aus juristischem Gebiet die Beilagen „Die deutschen Urbergsetze sowie Oesterreichsches und Internationales Urheberrecht“ oder „Die Unfallversicherung in Deutschland und den wichtigsten übrigen Ländern“. Handel und Industrie gehören an die Beilagen über die „Geschichte der Textilindustrie“, „Tabakverarbeitung“, „Tomwarenfabrikation“, „Torfgewinnung“, aus den Zweigen der Technik nennen wir die über „Elektrische Uhren“ und „Astronomische Kunstuhren“, „Thermometer“, „Telegraphenapparate“, „Torpedos“, „Tiefbohrer“, aus der Baukunde solche über „Theaterbau“, „Sternwarten“, „Straßenbahnbau“, „Talsperren“, „Tunnelbau“. Die Naturwissenschaften sind mit folgenden Sonderbeilagen vertreten: „Thiergeographische Regionen“, „Einteilung der Hausstauben“, „Tiefseeforschung“, Pflanzen, Tiere, vulkanische Produkte und nutzbare Materialien der Tertiär- und Triasformation“. Ferner finden wir auch den „Studentenverbindungen und Vereinen“ sowie den „Turnunterricht und den Turnvereinen in Deutschland und im Ausland“ übersichtliche und lehrreiche Beilagen gewidmet. Eine andere beschäftigt sich mit der „Totenbestattung bei den Naturvölkern“, während wieder eine andere „Die Geschichte des südafrikanischen Krieges 1899—1900“ in übersichtlicher Darstellung behandelt. Erwähnen wir noch in willkürlicher Auswahl von besonders durch ihren Umfang in die Augen fallenden Textartikeln einige geographische wie „Tirol“, „Türkisches Reich“, „Ungarn“ aus Literatur und Kunst Stichworte wie „Tschechische Literatur“, „Storm“, „Tegner“, „Tolstoj“, „Umland“ oder „Stud“, „Thoma“, „Tizian“, „Tschudi“, aus Rechtswissenschaft, Bildungswesen und Heilwissenschaft solche über „Strafreform“, „Testament“, „Unlauteren Wettbewerb“, „Universitäten“ oder „Tropentränkheiten“, „Tuberkulose“, so glauben wir die Uner schöplichkeit dieser Fundgrube des Wissens wenigstens angedeutet zu haben. Wir wünschen ihr in jedem Hause einen Platz; der „Große Meyer“ wird jeden, der ihn besitzt, befriedigen und erfreuen.

Dr. med. Lahmann's
Unterkleidung.

„Unübertroffen“
 Von den bedeutendsten Aerzten empfohlene und bewährteste Leibwäsche; geht in der Wäsche nicht ein, filzt nicht, bleibt bei jahrelangem Tragen durchlässig und seidenweich, bei grösster Haltbarkeit.

Allein concessionirte Fabrik von
H. Heinzelmann, Reutlingen.

In Wildbad nur zu haben bei:
Philipp Bosch,
 Telephon 32.

Preislisten und Prospekte gratis und franko.

Schützenverein Wildbad.

Die Schützengesellschaft Sirian hält am
Kirchweihmontag, den 18. Okt.
 ihr
Schluß- u. Nachbarschaftsschießen

ab, wozu sie unsern Verein freundlichst einladet.
 Beginn des Schießens 10 Uhr morgens, Schluß des Schießens 5 Uhr abends, nebst gleichzeitiger Preisverteilung.
Allgemeines Nachessen im Köftele um 7 Uhr abends.
 Die Mitglieder des hiesigen Vereins werden gebeten, sich an diesem kleinen Feste möglichst zahlreich beteiligen u. sich sobald wie möglich bei dem Unterzeichneten anmelden zu wollen.

Mit Schützengruß
Das Schützenmeisteramt:
 J. B. Großmann.



Billiger,
einfacher in der Verwendung,
dabei ebenso gut wie Vanille
ist



Dr. Oetker's Vanillin-
Zucker.

Ein Päckchen für 10 Pfg. entspricht 2—3 Stangen
guter Vanille.

Wildbad.
Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Wiener Möbeln

von der ersten Oestreichischen Aktiengesellschaft **Jakob u. Joseph Kohn**, Wien. **Ganze Zimmer-Einrichtungen**, Schaukel-
stuhl, Fauteuils, 20 Musterstuhl, Hocker, Contormöbel, Bier-
möbel etc.

Ferner: **Rußbaum- und Eichen Zimmer-Einrich-
tungen**, Schreibtische, Holländer, Auszugtische, Arbeits-, Ser-
vier- u. gewöhnliche Tische, **Klein- und Biermöbel** aller Art.

Neuheit: Glanz-Rohr-Möbel

für Salon, Antritt- und Wartezimmer, Ruhestühle für Veran-
den und Gärten, Sessel, Tische zusammenlegbar. — Vollstän-
dige **Küchen-Einrichtungen**.

Spiegel in allen Formen, Trumeaux, Sopha-, Wand-
und Vorplatzspiegel, Gallerien, Handtuchständer,
Feldstuhl, Kofferböcke, Waschtrockenständer etc.
Zur gefl. Besichtigung lade freundl. ein

Karl Schulmeister,
Möbelhandlung.

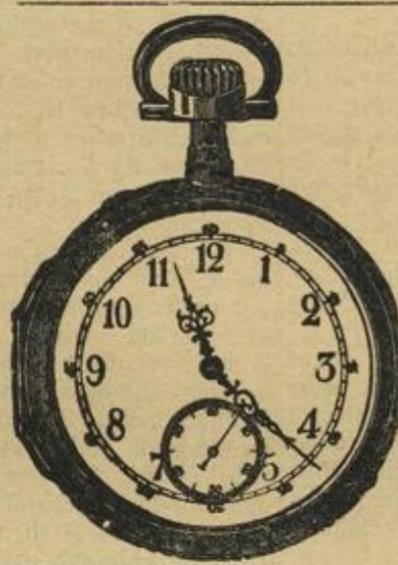
Militärverein Wildbad | **Herrschaftl. Diener**
„Königin Charlotte“
Heute Freitag abend
Singstunde
im Gasthaus zur „Sonne“.
Der Vorstand.

Neue
Erbsen und Linsen
in gutkochender Ware empfiehlt
R. Dreiber
vorm. **D. Dreiber.**

Schwemmsteine älteste Fabrik
liefert billigst
Phil. Gies, Neuwied. gute Ware.

Hohen Nebenverdienst
erlangen Sie durch provisionsweisen Verkauf von **Sprechmaschinen,**
Orchestrions, Klavieren etc. auf Abzahlung an **Private,**
Beamte, Gastwirte etc. **Pianotist-Company G. m. b. H.**
Leipzig 68.

Lieferung auch direct.



Empfehle mein gut fortirtes
Lager in

Uhren,
Goldwaren,
Optischen Artikeln,
Elektr. Taschenlampen
und Zubehör.

Louis Löffler,
Uhrmacher u. Uhrenhandlung
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und
gute Bedienung.

Wie für Sie gemacht

finden Sie bei uns in überraschend grosser Auswahl,
guter Verarbeitung und zu sehr billigen Preisen



Paletots und Ulster für jede Figur, jede Geschmacks- richtung, auch durchgeknöpft	15, 20, 25, 30, 34 bis 60 Mk.
Herren-Anzüge in schöner Ausmusterung und moderner Verarbeitung	15, 19, 24, 28, 33 bis 57 Mk.
Loden-Pelerinen und Bozener Mäntel in dunkelgrau und gemustert	9, 12, 15, 18, 21 bis 30 Mk.
Loden-Toppen auch für Knaben und Burschen warm gefüttert und ohne Futter	2 ⁵⁰ , 3 ⁵⁰ , 4 ⁵⁰ , 6, 8, 10 bis 22 Mk.
Knaben-Anzüge, Paletots bl. Pyjacs und Pelerinen für jeden Geschmack passend	2 ⁴⁰ , 3 ⁷⁵ , 4 ⁵⁰ , 5 ⁵⁰ , 7 ⁵⁰ , 9 bis 28 Mk.
Herren-Hosen in Buckskin, Cheviot Kammgarn u. and. Stoffen	2 ⁵⁰ , 4, 5 ⁵⁰ , 7, 8 ⁵⁰ , 10 bis 22 Mk.

Durch unsere Spezial-Rosshaarverarbeitung behält die
von uns gekaufte Garderobe dauernd eleganten Sitz.

Kaufhaus Merkur, Pforzheim,

Heynemann & Co.
westliche Karl-Friedrich-Strasse 11.
Grösstes Spezialgeschäft für moderne fertige Herren-
und Knaben-Bekleidung.

